



Verlassen: Als die Ära des «Freihof» plötzlich endet, wird das Haus zum Schandfleck der Stadt.

Bild zVg

Aus Schandfleck wird Schmuckstück

Vor 20 Jahren wurde das Hotel «Jakob» in Rapperswil eröffnet. Aus einem Schandfleck wurde ein präsentables Haus. Die drei damaligen Besitzer Fritz und Rolf Schlagenhaut sowie Martin Klöti erinnern sich.



von Elvira Jäger

Auf der Titelseite der «Südostschweiz» vom 17. September 1998 erklärte der damalige Bundesrat Arnold Koller, weshalb eine Rückkehr für Kosovo-Flüchtlinge zu gefährlich sei. Darunter stand ein Artikel über das erste Lokalfernsehen im Linthgebiet, das «Rotfarb TV». Die kleine Lokalnotiz konnte daneben leicht übersehen werden: Hotel «Freihof» verkauft. Auf Seite drei kam dann mit Martin Klöti einer der drei Käufer ausführlich zu Wort. Nach über einem halben Jahr Verhandlungszeit habe man den Kaufvertrag unterzeichnet und plane nun, das Gebäude zu sanieren und im Frühling 1999 zu eröffnen, versprach der damalige FDP-Stadtrat.

Pächter Hals über Kopf weg

Bei einem Gespräch im Sommer 2019 erinnern sich Fritz Schlagenhaut, sein Sohn Rolf und Martin Klöti, heute Regierungsrat, an die Anfänge des Hotels «Jakob» am Hauptplatz in Rapperswil zurück. Das Haus sei jahrelang leer gestanden und der Druck aus der Bevölkerung Richtung Stadt, aus dem

**Rund 30 Tonnen
 Dreck, Abfall und
 Schutt mussten
 abtransportiert
 werden.**

Schandfleck an bester Lage etwas zu machen, sei immer grösser geworden, erzählt Klöti. Anfang April 1995 hatte der damalige «Freihof»-Besitzer das Restaurant und das Hotel von einem Tag auf den anderen schliessen lassen, der Pächter verliess das Gebäude Hals über Kopf, wie die «Südostschweiz» berichtete.

«Als wir das Haus 1998 zum ersten Mal betraten, war es, als sei die Uhr stehen geblieben», erinnert sich Fritz Schlagenhaut. Rund 30 Tonnen Dreck, Abfall und Schutt mussten abtransportiert werden, bevor der Umbau starten konnte. Der Zeitplan der drei neuen Eigentümer war ambitiös. Dass er eingehalten und das Haus nach einem guten halben Jahr in neuem Glanz eröffnet werden konnte, sei nicht zuletzt den Handwerkern zu verdanken gewesen, die alles gegeben hätten, sagt der heute 80-jährige Meilemer Unternehmer.

Die Initialzündung allerdings kam von Martin Klöti. Er, der im Toggenburg eine Lachsräucherei aufgebaut hatte, verfügte über Verbindungen in die Spitzengastronomie und versprach den Nachbarn, die sich am Zustand der Liegenschaft «Freihof» störten, zunächst einen Businessplan auszuarbeiten.

Der Dorfplatz der Stadt

Doch in Klötis Kopf arbeitete es weiter. Mit dem Bau des Holzstegs zwischen Rapperswil und Hurden war das Thema Jakobs-Pilgerweg in aller Munde und er kam auf die Idee, dass aus dem «Freihof» der «Jakob» werden könnte. «Das Haus sollte zu einem Treffpunkt der städtischen Bevölkerung werden, sozusagen zum Dorfplatz der Stadt», sagt Klöti. Fritz Schlagenhaut, den Martin Klöti mit seinen Ideen konfrontierte, war anfänglich skeptisch. Er liess den Businessplan seines Freundes von Fachleuten begutachten, unter anderem auch von seinem Sohn Rolf, der damals Wirtschaftsstudent war. Noch im Herbst 1998 begannen die Arbeiten unter dem Architekten Pierre Robin, der das Haus von einem früheren Umbau bereits kannte. Vom Weinkeller bis unters

Dach wurde saniert und renoviert, alles in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege. Diese liess zu, dass der Innenraum durch neue, herabgezogene Fenster gegen aussen geöffnet und heller gestaltet werden konnte. Die drei Bauherren zogen von Anfang an einen Akustiker bei, um das Innere der Gaststube auch lärmässig zu optimieren.

Ein Teil der alten Holzdecke wurde erhalten und ist heute noch zu sehen. Das Lokal war für die Rapperswiler Altstadt etwas Neues – und es zog. Es habe die biedere Null-Acht-Fünfehn-Gastronomie mit viel Stil und Eleganz aufgewertet, erinnert sich Journalist Martin Mühlegg, der selber über Gastro-Erfahrungen in der Rosenstadt verfügt. Aus den Anfangszeiten des «Jakob» sind ihm ein moderner Murano-Leuchter, eine italienische Kaffeemaschine, ein Hahn, an dem man sich mit Gratis-Wasser bedienen konnte und Kunstwerke aus der Sammlung Bosshard in Erinnerung geblieben, etwa Original-Pferdezeichnungen von Alex Hanimann, die zurzeit im Kunstmuseum St.Gallen zu sehen sind.

«Die Leute rannten uns die Türe ein», erinnert sich Martin Klöti. Von Anfang an habe ein interessanter Gäste-Mix geherrscht, aus Alteingesessenen und Neugierigen, Jungen und Alten, Frauen und Männern. Alle 14 Tage fand ein Jazzkonzert statt. Nach fünf Jahren gab Klöti die Geschäftsleitung in andere Hände, seit 2006 gehört das Haus zu 100 Prozent Vater und Sohn Schlagenhaut.

Neue Crew, neue Erfolge

Seit knapp vier Jahren ist eine komplett neue Crew am Ruder: Gastgeberin ist die 30-jährige Restaurationsfachfrau Flavia Hiestand; ihr Partner, Markus Burkhard, hat das Restaurant in neue



Höhen geführt: 16 Gault-Millau-Punkte und einen Michelin-Stern hat er sich in der jüngsten Bewertung erkocht. Das Hotel führen Natalie Honauer, ihr Bruder Patrick Honauer und Albert Gemperle. Natalie Honauer ist ausgebildete Pädagogin und unter ihrer Leitung bietet das Hotel «Jakob» neu zwei Ausbildungsplätze für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen an.

Markus Burkhard kocht nur mit lokalen Produkten, eine Speisekarte gibt es im «Jakob» nicht. «Auch wir mussten gegen Widerstände ankämpfen», sagt Flavia Hiestand. «Viele sagten uns, das werde nie klappen.» In dieser Situation gibt es nur einen Weg, da sind sich Hiestand und Klöti einig: Sich treu bleiben und durchbeissen. Für Klöti ist es «ein Supergefühl», das Haus nach 20 Jahren «neu beseelt» vorzufinden, geführt von einer neuen Generation, die etwas Neues mit dem alten Herzblut macht.

Vom «Freihof» zum «Jakob»

Das Haus Nummer 11 am Rapperswiler Hauptplatz, im Kern spätgotisch, hat **eine wechselvolle Geschichte** mit zahlreichen Handänderungen hinter sich. Wie von allen Altstadthäusern sind diese von Paul Heeb, dem ehemaligen Grundbuchverwalter, 2012 in seiner Häuserchronik minutiös nachgezeichnet worden. Heeb bezieht sich teilweise auf ältere Verzeichnisse von Siegfried Domeisen und Robert Walcher. Demnach **wird das Haus am Hauptplatz Nr. 11 im Jahr 1482 erstmals einem Besitzer zugeordnet**, nämlich Ulrich Allenberg. Vom 16. bis zum 18. Jahrhundert erfährt das Haus mehrere Handänderungen. 1792 taucht ein bekannter Name auf: Ratsherr Baptist Curti erwirbt das Haus zum Preis von 3200 Gulden, was rund 6500 heutigen Schweizer Franken entspricht. 1824 geht das Haus an seinen Sohn, Stadtschreiber Carl Curti, über. Ab 1826 lässt dieser das Haus zu einem Hotel ausbauen. 1832 beträgt der Versicherungswert bereits 10 000 Gulden. Kulturhistoriker Peter Röllin schreibt: «Der angesehene und gegenüber den freiheitlichen Neuerungen der Helvetik sehr offene Carl Curti war ab 1835 Gemeindegammann. **Dies lässt sich auch in der für die Zeit typischen früheren Hotelbezeichnung 'Frei-**

hof' erkennen, in der ein Stück nachrevolutionäres Gedankengut mitschwang. Und noch bis in die 1990er-Jahre war der 'Freihof' Treffpunkt der Freisinnigen.»

1834 wurde das Haus Sitz der damals noch kantonalen Poststelle und Pferdepöste. Diese war zuvor im alten «Pfaunen» (heute Verwaltung der Ortsgemeinde) und dann im «Neuen Pfaunen» an der Zürcherstrasse untergebracht. Vom «Freihof» aus führen bis 1868 Postwagen nach St. Gallen, Glarus, Zürich und Chur. Curti verkauft die Liegenschaft 1837 an den Arzt Carl Bär. Es folgen mehrere Handwechsel und Versteigerungen, im Laufe derer das Haus kurzzeitig auch wieder an Carl Curti fällt. **1861, nach der Frankeneinführung, beträgt der Verkaufspreis bereits stolze 52 000 Franken.**

Neuer Eigentümer ist der spätere Stadtrat Heinrich Gnehm. Wieder folgen Verkäufe und Konkurse, bis das Haus 1901 an den Schweizerischen Bankverein fällt, der es aber gleich weiterverkauft. 1937 erwirbt Josef Meier den «Freihof» wiederum aus einer Versteigerung; er bezahlt 115 000 Franken und investiert viel. 1956 gerät auch er in Schwierigkeiten, das Haus wird an den Landwirt und Schraubenfabrikanten Hans Frey versteigert. 1964 erwirbt die Freihof Rapperswil AG das Haus; sie besteht aus Ja-

kob Guyer und seiner Familie, Restaurateur im Bahnhofbuffet Rapperswil. Heute sind Fritz und Rolf Schlägenhauf die Eigentümer, zwischen 1998 und 2006 gehörte auch der heutige Regierungsrat Martin Klöti dazu. **Seit 1999 heisst das Haus «Hotel Jakob».** (jä)